

weniger scharf, dieselbe soll besonders nach dem Kochen oder Rösten ihre Schädlichkeit verlieren. Die Thiere fressen die Knollen ohne jeden Nachtheil.

Cap. 197. Περὶ Ἄρον. Aron. Aron, der bei den Syriern Lupha heisst [Einige nennen ihn Alimon, Andere Thymos, Drakontia, die Kyprier auch Kolokassion], entwickelt Blätter ähnlich denen des Drakontion<sup>1)</sup> aber kleiner und weniger gefleckt, einen eine Spanne langen, etwas purpurnen, wie eine Mörserkeule geformten Stengel, an dessen Spitze die safranfarbige Frucht. Die weisse Wurzel ähnelt der des Drakontion, auch sie wird gekocht verspeist, da sie dann weniger scharf ist. Die Blätter werden als Speise eingesalzen, auch getrocknet für sich allein gekocht und gegessen. Wurzel, Blätter und Samen haben dieselbe Kraft wie beim Drakontion. Die Wurzel mit Rindermist als Umschlag hat gute Wirkung bei Podagra. Sie wird aufbewahrt wie die des Drakontion. Ueberhaupt ist sie wegen der geringeren Schärfe essbar.

<sup>1)</sup> Hier als Neutrum, früher Drakontia.

*Arum maculatum* L. (Aroideae), Gefleckter Aron. Sibthorp nennt die Pflanze *Arum Dioscoridis*, was wohl kaum zutreffen dürfte (Fraas fand sie in der thebanischen Ebene), da sie nach D. weniger gefleckte Blätter hat. In Frage kommen könnte *Arum orientale*, welches in Griechenland bei üppigem Wachsthum fast purpurne Stengel hat.

Die Knollen der Arongewächse scheinen den Alten viel zur Nahrung gedient zu haben. Theophrast (Hist. pl. VII 12, 2) sagt: die Wurzeln und Blätter des Aron sind essbar, wenn sie mit Essig gekocht sind, jene schmecken süß und heilen innere Zerreißungen. Plinius XXIV 143 empfiehlt den weiblichen Aron zum Essen, weil der männliche härter sei und nur langsam sich weich kochen lasse. (VIII 129). Wenn der Bär aus seinem Winterschlaf erwache, so seien die Knollen des Aron seine erste Nahrung; er hält sie also auch roh für das Vieh nicht schädlich.

Früher waren sie als Rad. Ari officinell, jetzt finden sie als Volksmittel nur vereinzelte Verwendung.

Cap. 198. Περὶ Ἀρισάρον. Arisaron. Das Arisaron ist ein kleines Pflänzchen mit einer olivenförmigen Wurzel. Es ist schärfer als der Aron, deshalb hält es als Umschlag fressende Geschwüre auf. Ferner werden aus ihm kräftige Kollyrien gegen Fisteln gemacht. In die Scham gelegt zerstört es sie bei jedem Thiere.

*Arisarum vulgare* Kunth (Aroideae), Gemeiner Kappen-Aron.

Cap. 199. Περὶ Ἀσφοδέλου. *Asphodelos*. Der Asphodelos [Einige nennen ihn Narthekion<sup>1)</sup>, die Römer Albucium<sup>2)</sup>] ist ein den Meisten bekanntes Gewächs. Er hat dem grossen Porree ähnliche Blätter, einen glatten Stengel mit der Blüthe an der Spitze, welcher Antherikos heisst. Die Wurzeln darunter sind länglich, rund, Eicheln ähnlich, von scharfem Geschmack und erwärmender Kraft. Innerlich genommen treiben sie den Urin und befördern die Menstruation. Sie heilen auch Seiten-

schmerzen, Husten, Krämpfe und innere Rupturen, wenn 1 Drachme der Wurzel mit Wein getrunken wird. In der Grösse eines Würfels<sup>3)</sup> genommen erleichtert sie das Erbrechen, in der Gabe von 3 Obolen wird sie mit Erfolg denen gegeben, welche von Schlangen gebissen sind; man muss aber die Bisswunde mit den Blättern, der Wurzel und Blüthe in Wein bedecken. Ebenso ist sie bei schmutzigen und fressenden Geschwüren, bei Entzündungen der Brüste und Hoden, bei Geschwülsten und Furunkeln angebracht, wenn Weinabsatz mit der Wurzel gekocht wird, bei frischen Entzündungen mit Graupen. Der Saft der Wurzel mit Zusatz von altem süssem Wein, Myrrhe und Safran, dieses mit einander gekocht, gibt eine Augensalbe. Bei eiterflüssigen Ohren hilft er für sich allein und mit Weihrauch, Honig, Wein und Myrrhe zusammen erwärmt. Zahnschmerzen lindert der Saft, wenn er für sich allein in das gegenüberstehende Ohr geträufelt wird. Die gebrannte Wurzel bewirkt nach der Fuchskrankheit dichtes Haar, wenn die Asche derselben aufgestrichen wird. Wird Oel in den ausgehöhlten Wurzeln am Feuer erhitzt, so hilft es aufgestrichen bei Brandwunden und geschwürigen Frostbeulen, bei Ohrenleiden, wenn es in das Ohr geträufelt wird. Weisse Hautflecken, welche vorher in der Sonne mit Leinen gerieben sind, entfernt die eingeriebene Wurzel. Die Frucht und vorzugsweise die Blüthe sind, in Wein getrunken, ein Gegenmittel gegen Skolopender- und Skorpionbisse; sie beunruhigen aber auch sehr den Bauch.

[In einem anderen Codex: Er blüht um die Zeit der Weizenernte. Man muss aber den weissen Asphodelos im Frühjahr, um die Zeit der Tag- und Nachtgleiche schneiden, bevor die Frucht sich vergrössert. Man sagt, dass der Genuss der Wurzel unempfindlich mache gegen Liebesgelüste. Der Rhizotom Krateuas sagt dasselbe, auch, dass die Wurzel zu 1 Drachme mit Wein genommen die Podagraleiden heile.]

<sup>1)</sup> Kleine Ferula. <sup>2)</sup> Albucus. <sup>3)</sup> ἀσπράγαλος, eigentlich das Sprungbein verschiedener Thiere.

*Asphodelus racemosus* L. (Liliaceae), Aestiger Affodill. *Asphodelus albus* Willd., Weisser Affodill.

Der Asphodelos, dessen Stengel ἀνθήρικος (Antherikos) oder ἀνθήριξ (Antherix) hiess, war bei den alten Griechen eine heilige, der Proserpina geweihte Pflanze; sie wurde auf die Gräber gepflanzt und in der Unterwelt wandelten die Seelen auf Affodillwiesen (Hom. Od. XI 539, XXIV 13). Die Knollen dienten wegen ihres grossen Gehaltes an Stärkemehl als Nahrung (Theophr. Hist. pl. VII 12, 1). Plinius sagt sogar XXII 67: panis ex asphodelo saluberrimus, das Brod aus Affodill ist das heilsamste; der Stengel heisst bei ihm Albucus.

Die Pflanze ist in Griechenland sehr verbreitet, in Italien kommt sie wenig vor. Die Knollen waren früher als Radix Asphodeli albi officinell.

Cap. 200. Περὶ Βολβοῦ ἐδωδίου. Speisezwiebel. Die Speisezwiebel, welche wir essen, ist allbekannt, dem Magen und Bauche be-